

Zusammensetzung und inklusionsbezogene Einstellungen Studierender der PH Heidelberg
Zusatzbefragung zu Veränderungen bei inklusionsbezogenen Einstellungen, Belastungen und Ressourcen sowie Gesundheitsindikatoren
Sommersemester 2025
Hans-Christoph Eichert

Inhalt

1. Fragestellungen	2
2. Befragungsverlauf	3
3. Ergebnisse Hauptbefragung	4
3.1 Soziodemographische Merkmale (Hauptbefragung)	4
3.2 Kinderbetreuung und Pflege	6
3.3 Behinderung und chronische Erkrankung	7
3.4 Herkunft und Migrationshintergrund.....	8
3.5 Inklusionsbezogene Einstellungen	11
3.6 Erleben des Übergangs Schule – Studium und Zukunftserwartungen.....	14
3.7 Gesundheitliche Situation	17
3.8 Stimmung zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Gesamtsituation	19
3.9 Allgemeine Bemerkungen	21
4. Ergebnisse Wiederholungsbefragung	21
4.1 Inklusionsbezogene Einstellungen	22
4.2 Belastungen und Ressourcen	22
4.3 Gesundheitliche Situation	23
4.4 Allgemeine Stimmung	23
5. Zusammenfassung.....	24
6. Literatur.....	25
Abbildungsverzeichnis.....	26
Tabellenverzeichnis.....	26

1. Fragestellungen

Zu der Befragung wurden wie in den vorhergehenden Semestern alle Studierenden der Vorlesung „Einführung in inklusions- und sonderpädagogische Grundlagen“ eingeladen.

Folgende Fragestellungen standen im Mittelpunkt der Hauptbefragung:

1. Wie setzen sich die Studierenden der Vorlesung „Inklusions- und sonderpädagogische Grundlagen“ zusammen?
2. Welche Einstellung haben die Studierenden zu Inklusion?
3. Wie stellt sich die Situation der Studierenden im Übergang Schule – Studium dar?
4. Welche Gefühle sind bei den Studierenden in Bezug auf die aktuelle politische und gesellschaftliche Gesamtsituation vorherrschend?
5. Gibt es Veränderungen in der Zusammensetzung im Vergleich der Jahreshkohorten?

Folgende Fragestellungen standen im Mittelpunkt der Wiederholungsbefragung Studierender aus dem Wintersemester 2024/2025:

1. Haben sich die Einstellungen zur Inklusion verändert?
2. Hat sich an der Einschätzung der Situation im Studium etwas verändert?
3. Hat sich die gesundheitliche Situation verändert?
4. Haben sich die Gefühle zur aktuellen politischen Situation verändert?

Erhoben wurden Informationen zu folgenden Bereichen:

- Soziodemographie, Studium und berufliche Ziele
- Pflege und Kinderbetreuung
- Behinderung Kindheit und heute
- Herkunft und Migrationshintergrund
- Inklusionsbezogene Einstellungen Studierender (MTAI-D, EFI-L)
- Belastungen, Ressourcen und Erwartungen im Übergang Schule – Studium
- Selbstwirksamkeit und Gesundheit
- Stimmungen in Hinblick auf die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation (ASTS)

2. Befragungsverlauf

Die Befragung wurde über SoSci Survey vom 1.4.2025 bis zum 15.5.2025 durchgeführt. Eingeladen zur Befragung wurden insgesamt 117 Studierende:

Tabelle 1: Einzelstatistik Ausstiegsseiten (Hauptbefragung)

Letzte bearbeitete Seite	Datensätze abgeschlossen / Interviews gesamt / kumulativ		
Seite 17	47	47	47
Seite 15	0	1	48
Seite 14	0	3	51
Seite 13	0	5	56
Seite 11	0	2	58
Seite 9	0	1	59
Seite 8	0	1	60
Seite 4	0	1	61
Seite 3	0	4	65
Seite 2	0	7	72
Gesamt	47	72	

Zur Wiederholungsbefragung wurden 40 Studierende aus den Vorsemeestern eingeladen, die mit einer Wiederholungsbefragung einverstanden waren.

Tabelle 2: Einzelstatistik Ausstiegsseiten (Wiederholungsbefragung)

Letzte bearbeitete Seite	Datensätze abgeschlossen / Interviews gesamt / kumulativ		
Seite 6	6	6	6
Seite 2	0	2	8
Gesamt	6	8	

Für die Kohortenvergleiche standen Datensätze aus den Jahren 2020 bis 2025 zur Verfügung:

Tabelle 3: Datenbasis Kohorten

Jahr	Anzahl
2020	262
2021	217
2022	196
2023	171
2024	168
2025	72
Gesamt	1086

Die Auswertung der Daten erfolgte mit PSPP und R.

3. Ergebnisse Hauptbefragung

3.1 Soziodemographische Merkmale (Hauptbefragung)

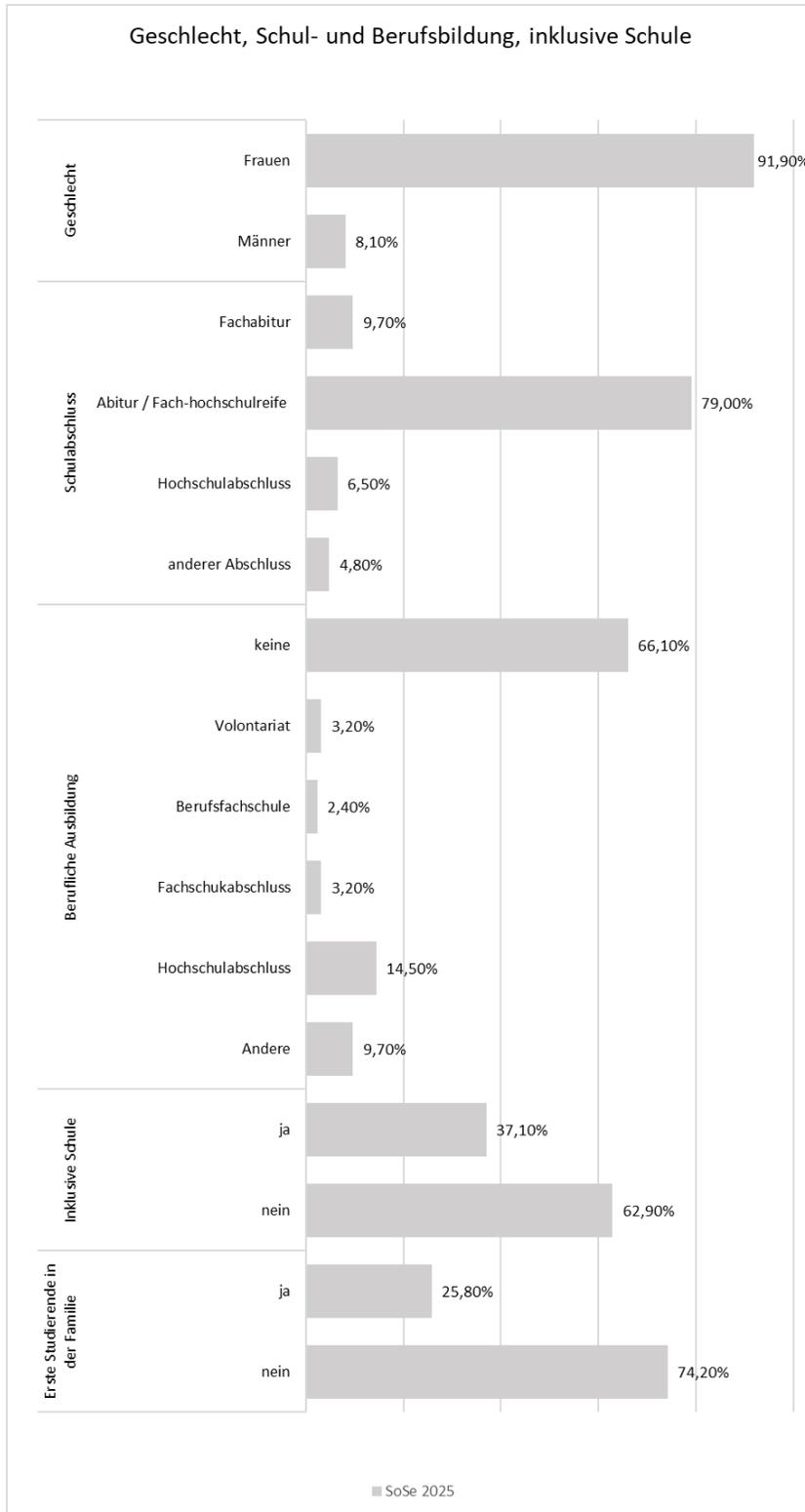


Abbildung 1: Soziodemografie I
 Stand: 5.6.2025

Die Befragungsteilnehmer:innen waren weit überwiegend Frauen. Das Alter der Befragten betrug durchschnittlich 21,55 Jahre und schwankte zwischen 18 und 36 Jahren. Die Geschlechter- und Altersverteilung war im Vergleich der Jahre unverändert.

Bei den Schulabschlüssen dominiert das Abitur. Der überwiegende Teil der Befragungsteilnehmer:innen hatte vor Studienbeginn keine Ausbildung absolviert. 37,1%% der Befragungsteilnehmer:innen gaben an, selbst Erfahrungen als Schüler:in mit inklusivem Unterricht gemacht zu haben. Etwa ein Viertel der Befragten gab an, als Erste:r in der Familie zu studieren.

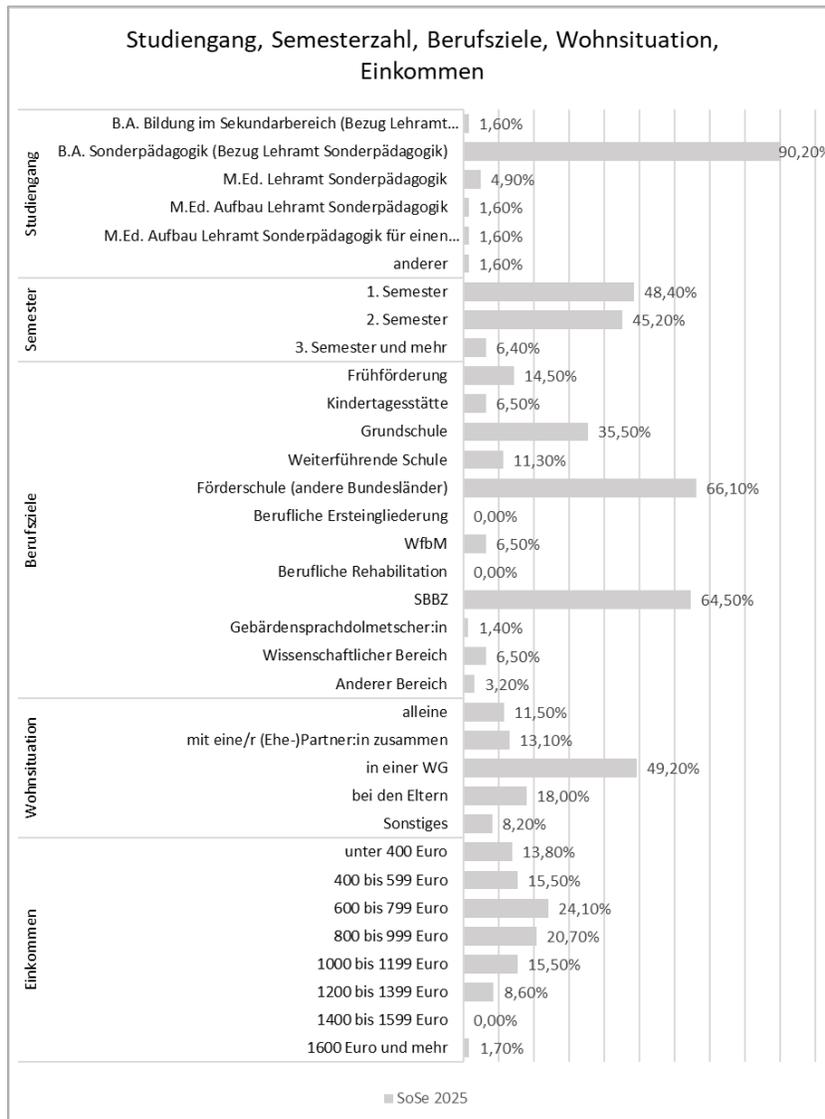


Abbildung 2: Soziodemographie II

Als Studiengang wurde weit überwiegend BA Sonderpädagogik genannt. Der überwiegende Teil der Befragten befand sich im ersten oder zweiten Semester.

Als Berufsziele wurden am häufigsten Förderschule, SBBZ und Grundschule genannt. Im beruflichen Bereich wurde lediglich eine Tätigkeit in einer WfbM genannt.

Fast die Hälfte lebten in einer Wohngemeinschaft mit weitem Abstand gefolgt von den Eltern, Wohnen mit eine:r Partner:in und alleine Wohnen.

74,1% der Studierenden verfügten über ein monatliches Einkommen von bis zu 1.000 Euro monatlich.

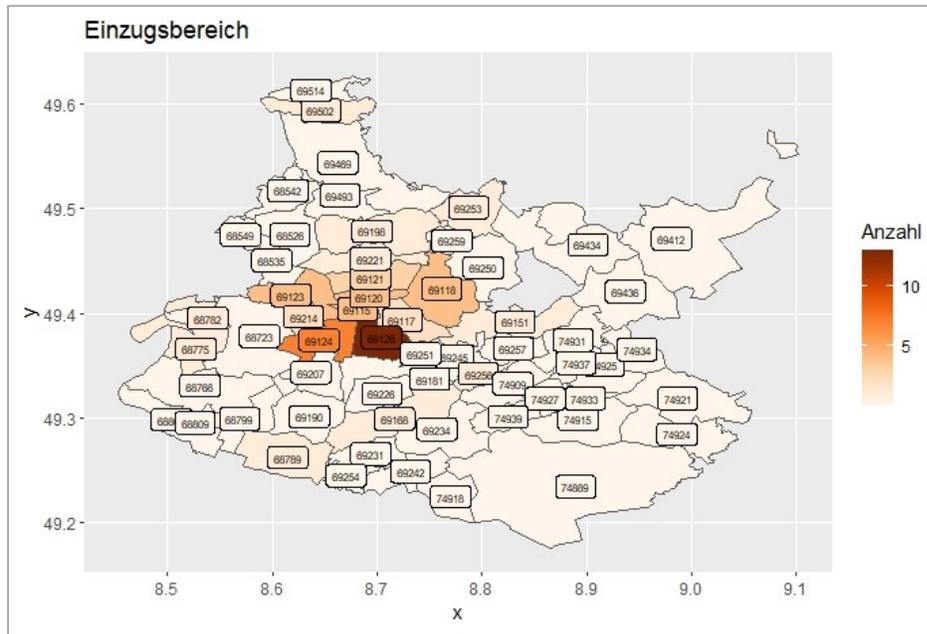


Abbildung 3: Einzugsbereich

Wie die Grafik zeigt, kommen die meisten Studierenden, die ihren Wohnort angaben, kommen aus Heidelberg, alle anderen aus Baden-Württemberg

3.2 Kinderbetreuung und Pflege

Tabelle 4: Kinderbetreuung und Pflege

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Ich bin für ein oder mehrere Kind(er) unter 18 Jahren verantwortlich.	2	2,80%	3,30%
Ich bin für eine oder mehrere Person(en) mit Pflegebedarf verantwortlich.	2	2,80%	3,30%
Keine der oben genannten Situationen trifft auf mich zu.	57	79,20%	93,40%
Fehlende Werte	11	15,30%	

Jeweils 3,3% der Studierenden gaben an, für Kinderbetreuung oder Pflege Verantwortung zu haben. Eine Person gab an, sich die Verantwortung für das Kind mit dem Vater bzw. der Mutter zu teilen.

Beide Pflegenden pflegen Familienangehörige (Geschwister und Enkel). Jeweils eine Person wird zuhause bzw. in einem Heim gepflegt. Der Aufwand wird mit drei bzw. 5 Stunden pro Woche beziffert. In beiden Fällen teilen sich die Studierenden die Pflegeverantwortung mit weiteren Personen.

3.3 Behinderung und chronische Erkrankung

Gefragt wurde nach Behinderungen oder chronischen Erkrankungen in Kindheit und Jugend und im Erwachsenenalter und nach darauf bezogenen Nachteilsausgleichen sowie nach Menschen mit Behinderung im Familien- und Freundeskreis.

Kindheit und Jugend. 12 Personen (20%) gaben an, in ihrer Kindheit und Jugend behindert oder chronisch erkrankt gewesen zu sein:

Tabelle 5: Art der Behinderung Kindheit und Jugend (Mehrfachnennungen)

	Häufigkeit	Prozent
Sehbehinderung	1	1,40%
Hörbehinderung	2	2,80%
Psychische Behinderung	3	4,20%
Stütz- und Bewegungsapparat	2	2,80%
Colitis Ulcerosa	1	1,40%
Hydrocephalus	1	1,40%
Krebs	1	1,40%
Zöliakie	1	1,40%

Einen oder mehrere Nachteilsausgleiche in der Schule benannten 11 Personen. Genannt wurden Zeitausgleich, Audioskripte und technische Hilfen.

Im Kohortenvergleich war der Wert 2021 mit 6,4% am niedrigsten und 2025 mit 20,0% am höchsten ($\chi^2=14,44$, $df=5$, $p=0.013$).

Erwachsenenalter. 11 Personen (18,6%) gaben an aktuell behindert oder chronisch erkrankt zu sein. Genannt wurden:

Tabelle 6: Art der Behinderung Erwachsenenalter (Mehrfachnennungen)

	Häufigkeit	Prozent
Sehbehinderung	1	1,40%
Hörbehinderung	1	1,40%
Psychische Behinderung	2	2,80%
Stütz- und Bewegungsapparat	1	1,40%
Colitis Ulcerosa	1	1,40%
Hydrocephalus	1	1,40%
Migräne	1	1,40%
Morbus Basedow	1	1,40%
Zöliakie	1	1,40%

Einen oder mehrere Nachteilsausgleiche im Studium benannten 10 Personen. Genannt wurden Zeitausgleich, Audioskripte und nicht näher benannte sonstige Ausgleiche

Auch hier war der Wert im Kohortenvergleich 2021 mit 5% am niedrigsten und 2025 mit 18,6% am höchsten ($\chi^2=14,37$, $df=5$, $p=0.013$).

Menschen mit Behinderung im persönlichen Umfeld. 69,4% gaben an, Menschen mit Behinderung in ihrem persönlichen Umfeld zu kennen:

Tabelle 7: Menschen mit Behinderung in Familien- und Freundeskreis

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
ja	43	59,70%	69,40%
nein	19	26,40%	30,60%
Fehlende Werte	10	13,90%	
Gesamt	72	100,00%	

3.4 Herkunft und Migrationshintergrund

Zum Thema Migrationshintergrund wurden Geburtsland, Staatsangehörigkeiten, Umgangssprache sowie der Hintergrund der Eltern erhoben.

Geburtsland und Staatsangehörigkeit. Mit einer Ausnahmen (Kamerun) war das Geburtsland der Befragten Deutschland. Alle Befragten hatten die deutsche Staatsangehörigkeit als erste.

Als zweite Staatsangehörigkeit wurden Frankreich, Deutschland, Griechenland, Schweden und die Schweiz genannt.

Als zweite Staatsbürgerschaft wurde Belarus (1), Deutschland (3), Schweiz (1) und Großbritannien (1) genannt.

Umgangssprache. Als Umgangssprache im täglichen Leben wurde weit überwiegend Deutsch genannt:

Tabelle 8: Umgangssprache

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Deutsch	55	76,40%	96,50%
Englisch	1	1,40%	1,80%
Türkisch	1	1,40%	1,80%
Fehlende Werte	14	19,40%	
sonstige Texteingabe	1	1,40%	
Gesamt	72	100,00%	

In der offenen Eingabemöglichkeit wurde Deutsch-Russisch als Umgangssprache benannt.

Hintergrund Vater. Alle Väter hatten eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein abgeschlossenes Studium:

Tabelle 9: Beruflicher Hintergrund Vater

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
hat eine abgeschlossene Berufsausbildung	26	36,10%	46,40%
hat einen akademischen Abschluss	29	40,30%	51,80%
unbekannt	1	1,40%	1,80%
Fehlende Werte	16	22,20%	
Gesamt	72	100,00%	

Das Geburtsland des Vaters war weit überwiegend Deutschland, darüber hinaus wurden drei weitere Länder genannt:

Tabelle 10: Geburtsland Vater

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Deutschland	52	72,20%	92,90%
Madagaskar	1	1,40%	1,80%
Rumänien	1	1,40%	1,80%
Türkei	2	2,80%	3,60%
Fehlende Werte	16	22,20%	
Gesamt	72	100,00%	

Die Geburtsorte der Großväter liegen häufiger im Ausland als die der Väter selbst, bei den Großmüttern gibt es keinen Unterschied.

Tabelle 11: Geburtsland Großvater väterlicherseits

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Tschechische Republik	1	1,40%	1,80%
Deutschland	47	65,30%	83,90%
Ungarn	1	1,40%	1,80%
Italien	1	1,40%	1,80%
Madagaskar	1	1,40%	1,80%
Polen	1	1,40%	1,80%
Rumänien	1	1,40%	1,80%
Türkei	2	2,80%	3,60%
unzutreffend	1	1,40%	1,80%
Fehlende Werte	16	22,20%	
Gesamt	72	100,00%	

Tabelle 12: Geburtsland Großmutter väterlicherseits

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Deutschland	51	70,80%	91,10%
Madagaskar	1	1,40%	1,80%
Polen	1	1,40%	1,80%
Rumänien	1	1,40%	1,80%
Türkei	2	2,80%	3,60%
Fehlende Werte	16	22,20%	
Gesamt	72	100,00%	

Hintergrund Mutter. Bis auf eine Person hatten alle Mütter eine abgeschlossene Berufsausbildung (55,4%) oder ein abgeschlossenes Studium (42,9%).

Tabelle 13: Beruflicher Hintergrund Mutter

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
hat keine Ausbildung	1	1,40%	1,80%
hat eine abgeschlossene Berufsausbildung	31	43,10%	55,40%
hat einen akademischen Abschluss	24	33,30%	42,90%
Fehlende Werte	16	22,20%	
Gesamt	72	100,00%	

Als Geburtsland der Mutter wurde weit überwiegend Deutschland benannt:

Tabelle 14: Geburtsland Mutter

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Belarus	1	1,40%	1,80%
Deutschland	49	68,10%	87,50%
Rumänien	3	4,20%	5,40%
Schweiz	1	1,40%	1,80%
Türkei	1	1,40%	1,80%
Großbritannien	1	1,40%	1,80%
Fehlende Werte	16	22,20%	
Gesamt	72	100,00%	

Auch die Geburtsorte der Großeltern mütterlicherseits lagen überwiegend in Deutschland. Im Einzelnen wurden folgende Geburtsländer der Großeltern mütterlicherseits genannt:

Tabelle 15: Geburtsland Großvater mütterlicherseits

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Belarus	1	1,40%	1,80%
Deutschland	45	62,50%	80,40%
Italien	1	1,40%	1,80%
Polen	3	4,20%	5,40%
Rumänien	3	4,20%	5,40%
Schweiz	1	1,40%	1,80%
Türkei	1	1,40%	1,80%
Großbritannien	1	1,40%	1,80%
Fehlende Werte	16	22,20%	
Gesamt	72	100,00%	

Tabelle 16: Geburtsland Großmutter mütterlicherseits

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Belarus	1	1,40%	1,8%
Deutschland	46	63,90%	82,1%
Polen	3	4,20%	5,4%
Rumänien	3	4,20%	5,4%
Schweiz	1	1,40%	1,8%
Türkei	1	1,40%	1,8%
Großbritannien	1	1,40%	1,8%
Fehlende Werte	16	22,20%	
Gesamt	72	100,00%	

Im Kohortenvergleich ergaben sich beim Migrationshintergrund keine signifikanten Unterschiede.

3.5 Inklusionsbezogene Einstellungen

Inklusionsbezogene Einstellungen wurden mit dem MTAI-D (2013) sowie mit dem Einstellungsfragebogen zu Inklusion für Lehrkräfte (EFI-L) erhoben. Darüber hinaus wurde gefragt, ob Inklusion nach Ansicht der Befragten überstürzt eingeführt worden sei.

MTAI-D. Der MTAI-D besteht aus 19 Fragen (5-stufige Likertskalen), die zu drei Subskalen und einer Gesamtskala zusammengefasst werden können. Die Subskalen sind benannt als Expected Outcomes (EO), Classroom practice (CLP) und Core perspectives (COP).

Folgende Skalen-Mittelwerte wurden erreicht:

Tabelle 17: Skalenmittelwerte MTAI-D

	N	Mittelwert	Std Abw.
EO	49	3,4	0,65
COP	50	3,76	0,55
CLP	49	2,44	0,59
GES	50	3,26	0,49
Gültige N (listenweise)	49		
Fehlende N (listenweise)	23		

Die Ergebnisverteilung stellt sich folgendermaßen dar:

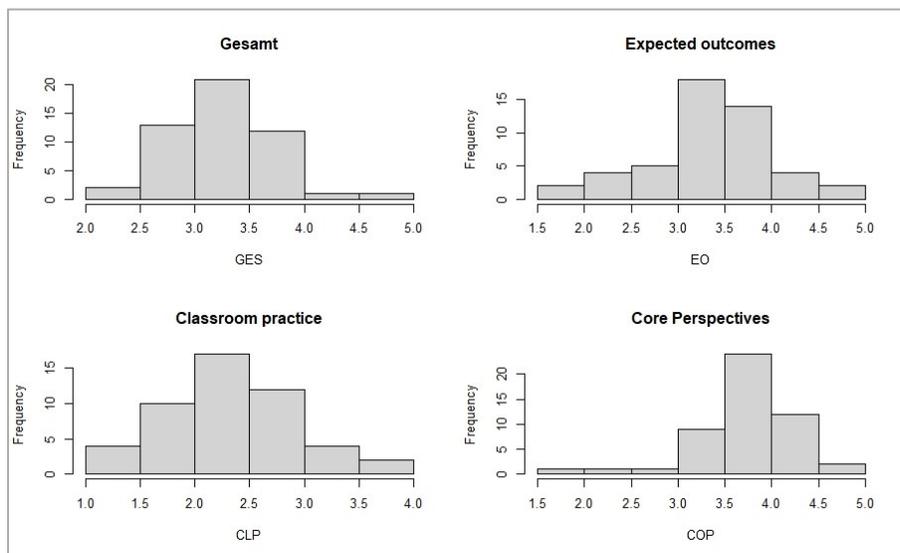


Abbildung 4: Verteilung Skalen MTAI - D

Mit Ausnahme von CLP zeigten sich Werte über dem Skalenmittelwert.

Im Kohortenvergleich ist der Gesamtwert von 2020 3,31 auf 2024 3,12 zurückgegangen und 2025 wieder leicht angestiegen ($F(5,886)=4,06$, $p=0.001$)

EFI-L. Der EFI-L besteht aus 15 Fragen (6-stufige Likertskalen), die zu drei Subskalen und einer Gesamtskala zusammengefasst werden können. Die Subskalen sind benannt als Fachliche Förderung (EF1), Persönliche Bereitschaft (EF2) und Soziale Inklusion (EF3).

Tabelle 18: Skalenmittelwerte EFI-L

	N	Mittelwert	Std Abw.
EF1	48	3,56	0,89
EF2	48	4,26	0,91
EF3	48	4,44	0,85
EFIG	48	4,03	0,62
Gültige N (listenweise)	48		
Fehlende N (listenweise)	24		

Die Ergebnisverteilung stellt sich folgendermaßen dar:

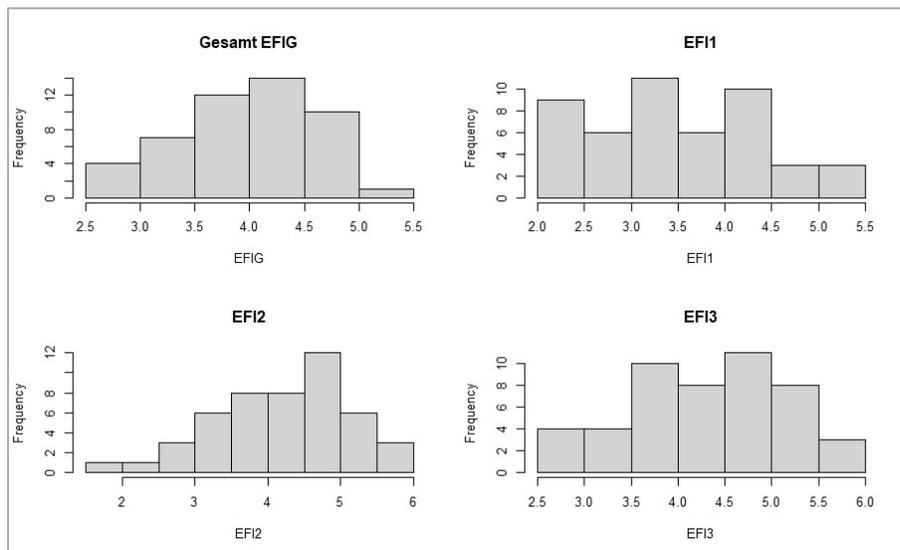


Abbildung 5: Verteilung Skalen EFI

Überall zeigten sich Werte leicht über dem Skalenmittelwert. Frauen erzielten im Gesamtwert höhere Werte als Männer ($F(1,46)=6,06$, $p=0.018$). Erststudierende in der Familie erreichten niedrigere Werte ($F(1,48)6,35$, $p=0.015$).

Im Kohortenvergleich ist auch hier der Gesamtwert von 2021 4,17 auf 2025 4,03 zurückgegangen ($F(4,673)=5$, $p=0.001$).

Überstürzte Einführung der Inklusion. Ergänzend wurde gefragt, wie stark die Befragten dem Statement „Der inklusive Unterricht wurde überstürzt eingeführt, was eine schlechte Durchführung zur Folge hat“ zustimmen. Der Mittelwert lag hier bei 3,3 (Skalenbereich 1-5).

3.6 Erleben des Übergangs Schule – Studium und Zukunftserwartungen

Belastungen – Ressourcen – Selbstwirksamkeit. Gefragt wurde anhand fünfstufiger Likertskalen nach der wahrgenommenen Stärke der Belastungen im Übergang aus den Bereichen Familie, Freundeskreis, Freizeit und Schule/Studium sowie nach Ressourcen aus diesen Bereichen.

Tabelle 19: Belastungen

	N	Mittelwert	Std Abw.
Familie	48	2,25	1,28
Freundeskreis	48	2,29	1,17
Freizeit	48	3,06	1,29
Schule/Studium	48	2,88	1,1
Gültige N (listenweise)	48		
Fehlende N (listenweise)	24		

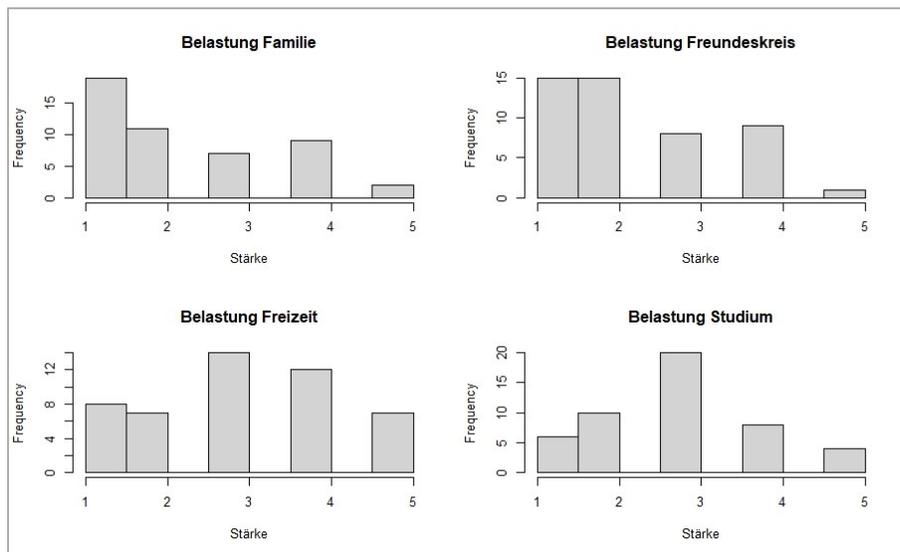


Abbildung 6: Belastungen

Insgesamt wurden Belastungen aus allen Bereichen als eher niedrig bewertet, am niedrigsten aus dem familiären Bereich.

Tabelle 20: Ressourcen

	N	Mittelwert	Std Abw.
Familie	48	3,85	1,24
Freundeskreis	48	4,21	0,97
Freizeit	48	3,31	1,19
Schule/Studium	48	3,17	0,91
Gültige N (listenweise)	48		
Fehlende N (listenweise)	24		

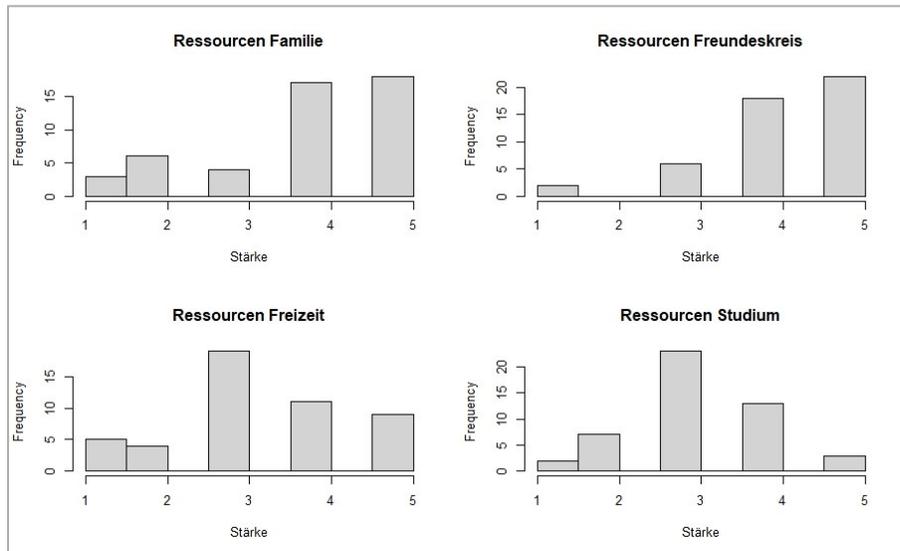


Abbildung 7: Ressourcen

Ressourcen nahmen die Befragten in Hinblick auf den Übergang hauptsächlich in den Bereichen Familie, und Freundeskreis wahr. Eine geringere Rolle als Ressource spielten dagegen Freizeit und Schule oder Studium. Erststudierende schätzten ihre Ressourcen insgesamt schlechter ein ($F(1,46)=7,4$, $p=0.009$).

Im Kohortenvergleich zeigte sich nur bei den Gesamtbelastungen ein Rückgang von 2022 3,16 auf 2023 2,76 ($F(1,233)=12,68$, $p=0.001$), später ergaben sich keine Veränderungen mehr.

Die wahrgenommene Selbstwirksamkeit wurde mit dem ASKU von Beierlein e.a. (2014) erfasst. Insgesamt und in den einzelnen Items zeigten sich hier Durchschnittswerte über den Skalenmittelwerten. Unterschiede zwischen den Kohorten ergaben sich nicht.

Tabelle 21: Selbstwirksamkeit (ASKU) (Beierlein e.a. 2014)

	N	Mittelwert	Std Abw.
Fähigkeiten	48	3,77	0,81
Motivation	48	3,83	0,72
Ausdauer	48	3,79	0,77
Gesamt	48	3,8	0,63
Gültige N (listenweise)	48		
Fehlende N (listenweise)	24		

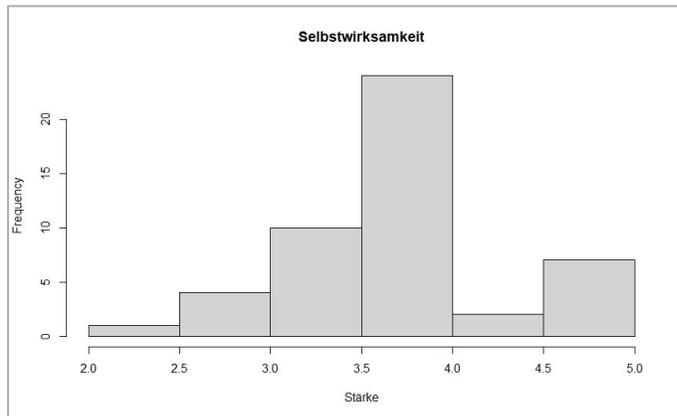


Abbildung 8: Selbstwirksamkeit

Gesamtsituation und Erwartungen. Hier wurde nach der Einschätzung der Gesamtsituation und den Erwartungen für die Zukunft in Bezug auf Familie, Freundeskreis, Freizeit und Studium gefragt.

Ihre Gesamtsituation bewerteten die Studierenden mit einem Wert von 3,79 im oberen Mittelbereich:

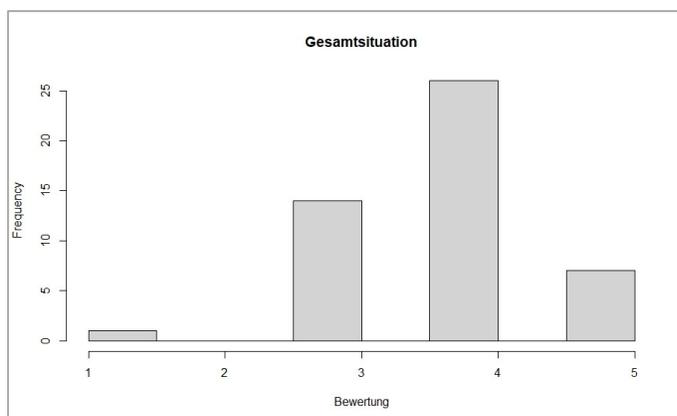


Abbildung 9: Gesamtsituation

Erststudierende schätzten ihre Gesamtsituation schlechter ein ($F(1,46)=7,1$, $p=0.011$).

Tabelle 22: Erwartungen

	N	Mittelwert	Std Abw.
Familie	48	4,40	1,28
Freundeskreis	48	4,94	1,16
Freizeit	48	4,88	1,51
Studium	48	4,75	1,12
Gültige N (listenweise)	48		
Fehlende N (listenweise)	24		

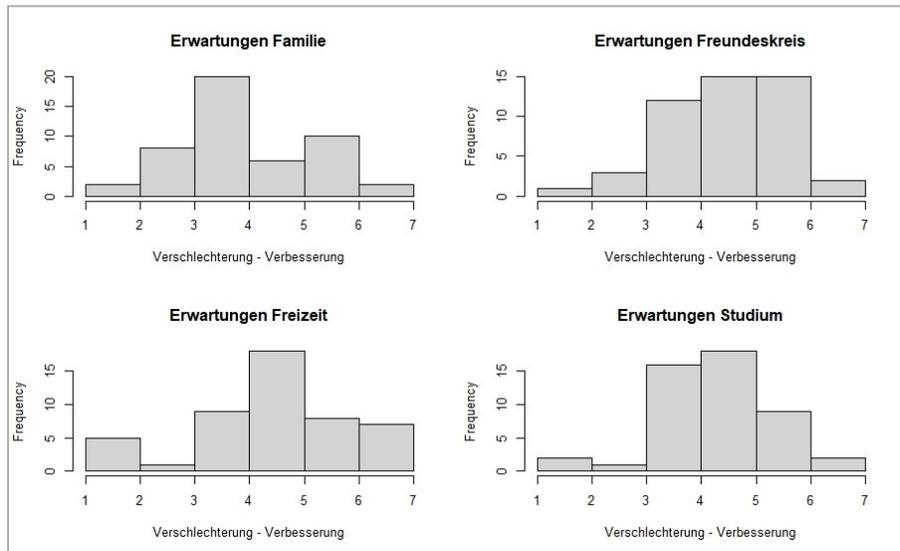


Abbildung 10: Zukunftserwartungen

Die Zukunftserwartungen in Bezug auf Familie, Freundeskreis, Freizeit und Studium wurde mit einer sieben-stufigen Skala erhoben. Werte von 1 bis 3 stehen dabei für erwartete Verschlechterungen, der Wert 4 steht für keine Veränderung, Werte von 5 bis 7 stehen für erwartete Verbesserungen. Alle Mittelwerte zeigen erwartete Verbesserungen, wobei die Erwartungen in Bezug auf die Familie am niedrigsten ausfallen, die in Bezug auf das Studium dagegen am höchsten.

Gruppenunterschiede zeigten sich hinsichtlich der Erststudierenden in der Familie bei den Erwartungen an den Freundeskreis ($F(1,46)=4,08$, $p=0.049$) und den Erwartungen an das Studium ($F(1,46)=8,39$, $p=0.006$). Die Erwartungen waren bei den Erststudierenden jeweils niedriger.

Kohortenunterschiede zeigten sich weder bei der Gesamtbewertung noch bei den Erwartungen.

3.7 Gesundheitliche Situation

Gesundheitsbezogen wurde nach der Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustandes, Belastetheit und Depressivität gefragt.

Tabelle 23: Gesundheitsindikatoren

	N	Mittelwert	Std Abw.
Allgemeiner Gesundheitszustand	48	3,50	0,95
Belastetheit Gesamtwert	48	3,16	0,66
Depressivität gesamt	48	3,10	1,00
Gültige N (listenweise)	48		
Fehlende N (listenweise)	24		

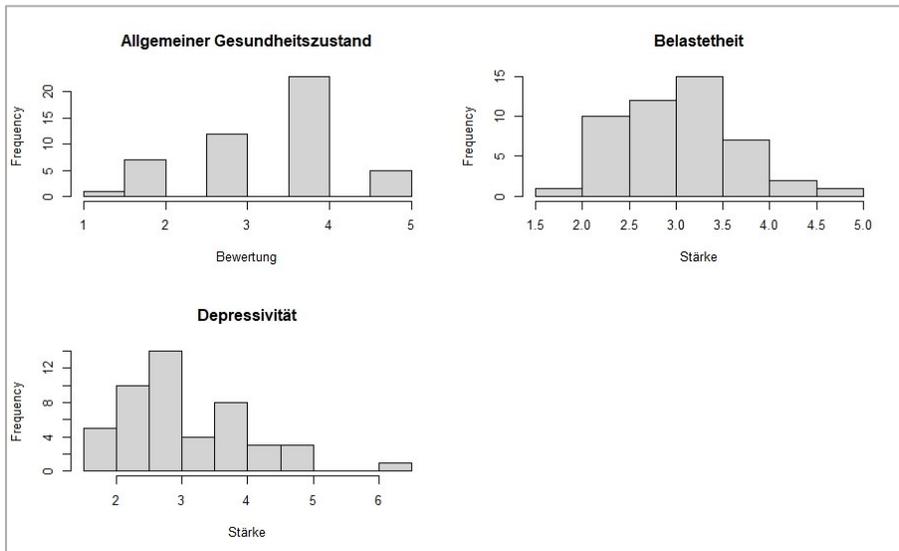


Abbildung 11: Gesundheitsindikatoren

Insgesamt bewerteten die Untersuchungsteilnehmer:innen ihren Gesundheitszustand über dem Skalenmittelwert. Bei der Belastetheitsskala (Hoffmeister e.a. 1988) lag der Gesamtmittelwert im Skalenmittelwert. Bei der Depressivität (1-7) - erhoben mit einem nicht-klinischen Verfahren - zeigte sich insgesamt ein Wert unter dem Skalenmittelwert (3,1). Kohortenunterschiede zeigten sich nicht.

Anhand einer explorativen Clusteranalyse (kmeans-cluster) wurde für 2025 überprüft, ob sich in der Stichprobe Hinweise auf unterschiedlich belastete Gruppen finden. Einbezogen wurden die Variablen „Gesundheitszustand“, „Belastetheit“, „Depressivität“ und „Selbstwirksamkeit“. Nach Überprüfung verschiedener Varianten wurde eine Lösung mit drei Clustern ausgewählt:

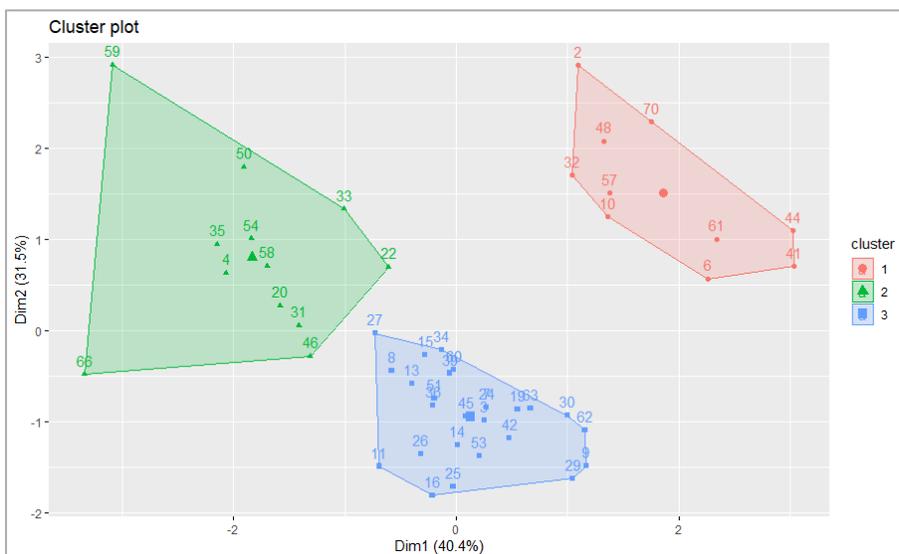


Abbildung 12: Clusterzentren

Tabelle 24: Mittelwerte Cluster (z-transformiert)

Cluster	UE06_01	DEP	BEL	SW
1	0,105785	-0,5724982	-1,0378603	1,3265752
2	-0,7933879	1,2484743	1,1103058	-0,739439
3	0,4069	-0,3560	-0,1133	-0,1689

UE06_01 = Allgemeiner Gesundheitszustand; DEP = Depressivität; BEL = Belastetheit; SW = wg. Selbstwirksamkeit

Cluster 1 (N=10) ist geprägt durch mittlere Werte beim Gesundheitszustand, niedrige bei Depressivität und Belastetheit und hohe bei Selbstwirksamkeit.

Cluster 2 (N= 12) ist geprägt durch niedrige Werte beim Gesundheitszustand, hohe Werte bei Depressivität und Belastetheit und niedrige Werte bei Selbstwirksamkeit.

Cluster 3 (N=26) ist geprägt durch mittlere Werte bei Gesundheit, mittlere bei Depressivität und Belastetheit und mittlere Werte bei Selbstwirksamkeit.

Der Verlauf der Clustervariablen ergibt folgendes Bild:

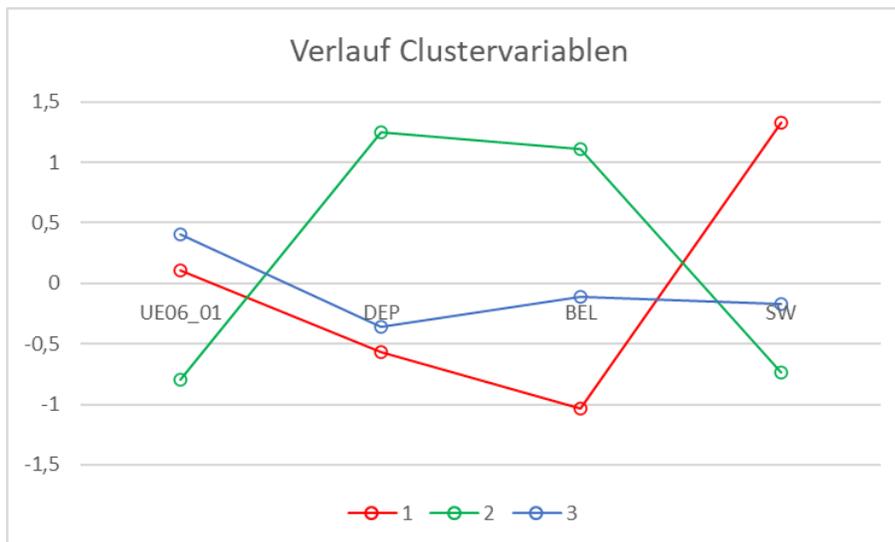


Abbildung 13: Verlauf Clustervariablen

Im Hinblick auf das Belastungserleben und die Bewertung der Gesamtsituation zeigten sich Unterschiede zwischen den Clustern: Belastungen im Übergang aus dem familiären Bereich ($F(2,45)=5,74$, $p=0.006$) und dem Bereich Schule/Studium ($F(2,45)=3,2$, $p=0.05$) sowie die Gesamtbelastung ($F(2,45)$, $p=0.02$) wurde von den Clustermitgliedern des Clusters 2 am höchsten eingeschätzt. Ressourcen aus dem Bereich Schule/Studium wurden von ihnen am niedrigsten bewertet ($F(2,45)=5,07$, $p=0.01$).

3.8 Stimmung zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Gesamtsituation

Stimmungen zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Gesamtsituation wurden mit der Allgemeinen Stimmungsskala (ASTS) von Dalbert (2002) erhoben.

Die Skalenwerte ergaben folgendes Bild:

Tabelle 25: Skalenwerte ASTS

	N	Mittelwert	Std Abw.
Trauer	47	5,25	1,29
Hoffnungslosigkeit	47	4,62	1,44
Müdigkeit	47	4,68	1,19
Positiv	47	1,98	1,08
Zorn	47	5,10	1,58
Gültige N (listenweise)	47		
Fehlende N (listenweise)	25		

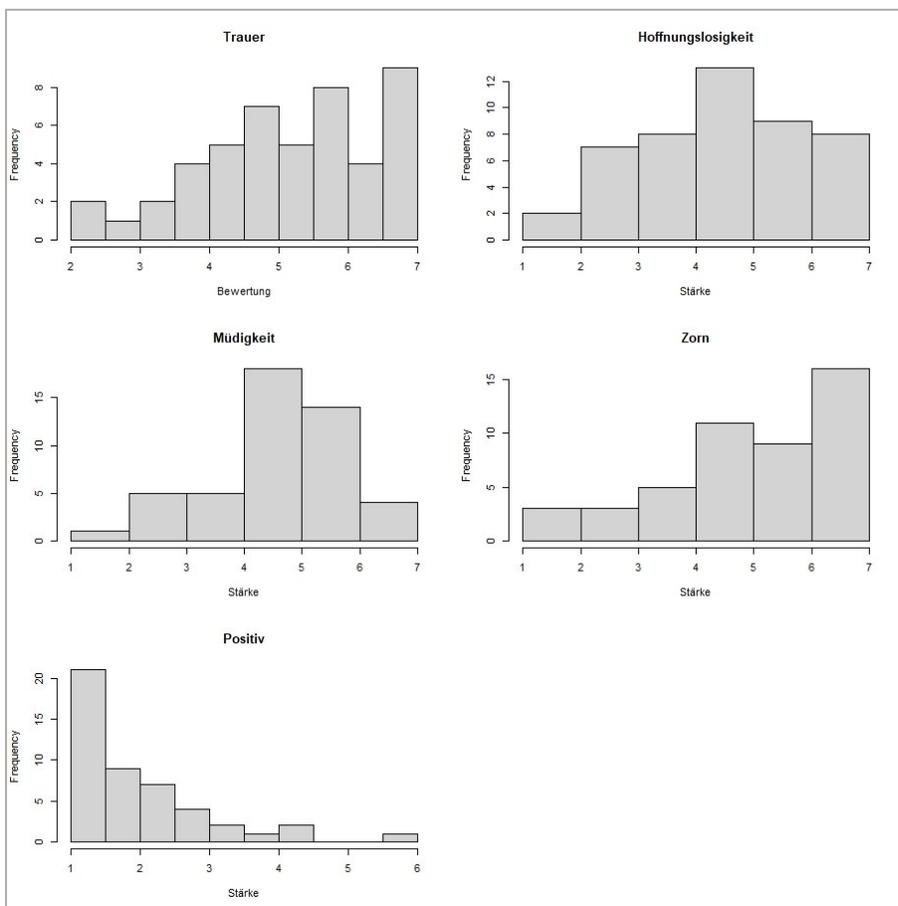


Abbildung 14: Skalenwerte ASTS

Die Stimmung unter den Studierenden ist vor allem von Trauer und Zorn geprägt, positive Stimmungen spielen keine Rolle.

Im Kohortenvergleich zeigten sich Anstiege zwischen 2023 und 2025 bei Trauer ($F(2,219)=5,91$, $p=0.003$), Hoffnungslosigkeit ($F(2,219)=3,06$, $p=0.049$) und Zorn ($F(2,219)=6$, $p=0.003$).

3.9 Allgemeine Bemerkungen

In einer offenen Frage konnten sich die Untersuchungsteilnehmer:innen zu der Befragung äußern bzw. ergänzende Hinweise machen. Hierzu äußerten sich vier Untersuchungsteilnehmer:innen inhaltlich.

Tabelle 26: Offene Nennungen (Mehrfachnennungen)

	Anzahl	Prozent
Hinweis zum Fragebogen	3	75,00%
Hinweis auf eigene Erfahrungen	1	25,00%
Gesamtzahl Nennungen	4	

Mit **Bezug zum Fragebogen** gab es drei Hinweise:

- „Den Studiengang Gebärdensprachdolmetschen mit aufnehmen, weil diese auch oft in inklusiven Settings arbeiten...“
- „Macht es evtl. einen Unterschied, ob deutschstämmige Eltern/Großeltern in der DDR oder BRD aufgewachsen sind?“
- „Nach FSJ, Praktika, Erfahrungen im Bereich Inklusions-/Förderschulen fragen.“

Der Hinweis auf **eigene Erfahrungen** bezieht sich auf ein Freiwilliges Soziales Jahr:

- „Ich habe im letzten Jahr ein FSJ gemacht in welchem ich die Hälfte der Woche in einer inklusiven Klasse und die andere Hälfte in einer Klasse mit ausschließlich Kindern mit Unterstützungsbedarf verbracht habe. Förderschwerpunkt war geistige Entwicklung.“

4. Ergebnisse Wiederholungsbefragung

Um Veränderungen im Studiums-Verlauf hinsichtlich der Einstellungen und der Situation Studierender feststellen zu können, wurden die Studierenden des Sommersemesters 2024 und des Wintersemesters 2024/2025 gebeten, im jeweils folgenden Semester an einer Wiederholungsbefragung teilzunehmen. An der Wiederholungsbefragung nach einem Semester nahmen 9 Studierende teil.

Der Fragebogen enthielt folgende Fragen zu folgenden Bereichen:

- Inklusionsbezogene Einstellungen (EFI, MTAI-D)
- Fragen zur aktuellen Situation (Belastungen, Ressourcen aus verschiedenen Quellen)
- Gesundheitliche Situation (Allgemeiner Gesundheitszustand, Depressivität, Belastetheit, Selbstwirksamkeit)
- Allgemeine Stimmung (ASTS)

Die Auswertung wurde nicht-parametrisch (Wilcoxon) ausgewertet.

4.1 Inklusionsbezogene Einstellungen

Tabelle 27: Veränderungen MTAI-D

		N	Mittelwert	Std. Abw.
Paar 1	EO	9	3,14	,82
	EO_02W	9	3,13	,74
Paar 2	COP	9	3,33	,65
	COP_02W	9	3,49	,38
Paar 3	CLP	9	2,35	,54
	CLP_02W	9	2,13	,36
Paar 4	GES	9	3,06	,55
	GES_02W	9	2,95	,41

Tabelle 28: Veränderungen EFI

		N	Mittelwert	Std. Abw.
Paar 5 *	EFI1	9	3,12	,90
	EFI1_02W	9	3,61	,80
Paar 6 *	EFI2	9	3,75	,68
	EFI2_02W	9	3,27	,79
Paar 7	EFI3	9	3,99	1,09
	EFI3_02W	9	3,72	,80
Paar 8	EFIG	9	3,40	,67
	EFIG_02W	9	3,53	,52

EFI1 (Fachliche Förderung) ist angestiegen ($z=-1,96$, $p=0.05$), EFI2 (Persönliche Bereitschaft) ist zurückgegangen ($z=2,02$, $p=0.044$). Im Gesamtwert gleichen sich die Veränderungen aus. Im MTAI-D zeigten sich keine Veränderungen.

4.2 Belastungen und Ressourcen

Tabelle 29: Veränderungen Belastungen und Ressourcen

		N	Mittelwert	Std. Abw.
Paar 9	Belastungen2	9	2,75	,64
	Belastungen2_02W	9	3,28	,72
Paar 10	Ressourcen2	9	3,53	,74
	Ressourcen2_02W	9	3,58	,48

In Bezug auf die Gesamtwerte für Belastungen und Ressourcen zeigten sich keine Veränderungen.

4.3 Gesundheitliche Situation

Tabelle 30: Gesundheit

		N	Mittelwert	Std. Abw.
Paar 11	Gesundheit	9	4,11	1,05
	GesundheitW	9	3,67	,71
Paar 12	SW2	9	3,98	,70
	SW2_02W	9	4,04	,61
Paar 13	BEL2	9	3,14	,63
	BEL2_02W	9	3,25	,78
Paar 14	DEP2	9	2,93	1,34
	DEP2_02W	9	2,95	1,22

In Bezug auf die Gesundheitsindikatoren zeigten sich keine Unterschiede.

4.4 Allgemeine Stimmung

Tabelle 31: Veränderungen Stimmung

		N	Mittelwert	Std. Abw.
Paar 15	Trauer2	8	5,46	,99
	Trauer2_02W	8	5,21	1,02
Paar 16	Hoffnungslosigkeit2	8	5,01	1,07
	Hoffnungslosigkeit2_02W	8	5,08	1,42
Paar 17	Müdigkeit2	8	4,78	1,64
	Müdigkeit2_02W	8	5,06	1,60
Paar 18	Zorn2	8	5,13	,69
	Zorn2_02W	8	4,75	1,55
Paar 19	Positiv2	8	2,21	,84
	Positiv2_02W	8	1,92	,88

In Bezug auf die Stimmung ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Messzeitpunkten.

5. Zusammenfassung

Die Befragungsteilnehmer:innen sind wie auch in den vorhergehenden Kohorten weit überwiegend weiblich. Ein großer Teil hat Abitur, ein knappes Drittel hat während der Schulzeit selbst Erfahrungen mit inklusivem Unterricht gemacht. Etwa ein Drittel hat vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert. Fast alle studieren im ersten Semester BA Sonderpädagogik. Am häufigsten wurden als Berufsziele Förderschule, SBBZ und Grundschule genannt. Im beruflichen Bereich nur die WfbM genannt.

Aktuell wohnen die Befragungsteilnehmer:innen überwiegend in Wohngemeinschaften. Verantwortung für Kinder und/oder Pflege von Angehörigen haben vier Befragungsteilnehmer:innen.

Eine Behinderung/chronische Erkrankung in der Kindheit/Jugend sowie im Erwachsenenalter gaben etwa 20% an. Am häufigsten wurden jeweils psychische Behinderungen genannt. Menschen mit Behinderung im Familien- oder Freundeskreis kannten zwei Drittel der Befragten. Der Anteil von Studierenden mit Behinderung war im Coronajahr 2021 am niedrigsten, am höchsten 2025.

Der berufliche Hintergrund der Väter liegt etwa zu 51%, bei den Müttern zu etwa 42% im akademischen Bereich. Beide Werte sind deutlich höher als nach den Zahlen des statistischen Bundesamtes für 2019 (Frauen: 16,16%, Männer 20,4%) zu erwarten wäre (Statistisches Bundesamt 2021).

Der Anteil derjenigen mit einem anderen Geburtsland als Deutschland nimmt mit der Generation ab. Bei den Studierenden selbst sind mit einer Ausnahme alle in Deutschland geboren.

Weder hinsichtlich des Bildungshintergrundes des Elternhauses noch hinsichtlich des Migrationshintergrundes zeigten sich Kohortenunterschiede: Übergreifend war der Bildungshintergrund stark akademisch geprägt bei relativ seltenem Migrationshintergrund.

Die mit dem MTAI-D und de EFI-L erhobenen inklusionsbezogenen Einstellungen liegen sowohl in den Subskalen als auch in den Gesamtskalen überwiegend im mittleren Bereich. Frauen erreichten einen höheren EFI-Gesamtwert, Erststudierende niedrigere Werte. Im Kohortenvergleich sinken beide Gesamtwerte von 2021 bis 2025.

Belastungen im Übergang Schule – Studium wurden aktuell in allen Bereichen als eher niedrig bewertet. Bei den Ressourcen wurden die Bereiche Familie und Freundeskreis am höchsten bewertet. Erststudierende bewerteten ihre Ressourcen eher schlechter. Die Selbstwirksamkeit liegt insgesamt im überdurchschnittlichen Bereich. Die Werte für die Gesamtbelastungen im Übergang sinken in den Kohorten von 2022 bis 2023, bei den Gesamtressourcen zeigten sich keine Kohortenunterschiede.

Die Befragten bewerteten ihre aktuelle Gesamtsituation insgesamt im mittleren Bereich, positive Zukunftserwartungen beziehen sich auf alle Bereiche, relativ am wenigsten auf den familiären Bereich. Die Gesamtsituation schätzten Erststudierende schlechter ein. Auch ihre Zukunfts-Erwartungen bezüglich des Freundeskreises waren niedriger als die der anderen Studierenden. Kohortenunterschiede zeigten sich nicht.

Die Einschätzung der Gesundheit ist insgesamt positiv. Depressivität und Belastetheit sind nicht stark ausgeprägt. Kohortenunterschiede zeigten sich nicht. Eine orientierende Clusteranalyse mit den Variablen Allgemeiner Gesundheitszustand, Belastetheit, Depressivität und Selbstwirksamkeit ergab wie schon in den vergangenen Jahren drei gut abgrenzbare Gruppen. In Cluster 2 sind niedrige Gesundheitswerte und

Selbstwirksamkeit verbunden mit hoher Belastetheit und Depressivität. Dies spiegelt sich auch in der Bewertung von Belastungen und Ressourcen wider.

Die Stimmung in Hinblick auf politische und gesellschaftliche Lage wurde mit der Allgemeinen Stimmungsskala (ASTS) erhoben. Positive Stimmungen spielten wie in den letzten Semestern mit Abstand die geringste Rolle. Die Werte für Trauer, Hoffnungslosigkeit und Zorn stiegen in den Kohorten zwischen 2023 und 2025 an.

Bei der Wiederholungsbefragung von Studierenden nach sechs Monaten zeigten signifikanten Veränderungen hinsichtlich inklusionsbezogener Einstellungen in den Skalen EFI1 und EFI2, die sich aber im Gesamtwert ausglich: Fachliche Förderung stieg an, Persönliche Bereitschaft ging zurück. Weitere Veränderungen ergaben sich nicht.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass sich die Studierendenzusammensetzung kohortenübergreifend als überwiegend weiblich, deutsch sowie mit einem akademisch geprägten Elternhaus charakterisieren lässt. In der Coronazeit war der Anteil von Studienanfänger:innen mit Behinderung vergleichsweise niedrig. Nach der Coronazeit sind die wahrgenommenen Belastungen im Übergang zurückgegangen ohne dass sich bei den wahrgenommenen Ressourcen etwas verändert hat. Die Stimmung hat sich zwischen 2023 und 2025 deutlich verschlechtert.

6. Literatur

Beierlein, C., Kovaleva, A., Kemper, C. J. & Rammstedt, B. (2014). Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzsкала (ASKU). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS)*.

<https://doi.org/10.6102/zis35>

Dalbert, C. (2002) ASTS. Aktuelle Stimmungsskala [Verfahrensdokumentation, Autorenbeschreibung und Fragebogen]. In Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID) (Hrsg.), Open Test Archive. Trier: ZPID.

<https://doi.org/10.23668/psycharchives.4528>

Hoffmeister, H., Hoeltz, J., Schön, D., Schröder, E. & Güther, B. (1988). Nationaler Untersuchungs-Survey und regionale Untersuchungs-Surveys der DHP, Bd. I. DHP-Forum, Heft 1/88

Mohr, G. & Müller, A. (2014). Depressivität im nichtklinischen Kontext. *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS)*. <https://doi.org/10.6102/zis79>

Paulus, C. (2013) Einstellungen zur Inklusion. Die deutsche Fassung des MTAI, Saarbrücken: Universität des Saarlandes

Seifried, Stefanie; Heyl, Vera (2016) Konstruktion und Validierung eines Einstellungsfragebogens zu Inklusion für Lehrkräfte (EFI-L), in: Empirische Sonderpädagogik 8 (2016) 1, S. 22-35 -

URN:urn:nbn:de:0111-pedocs-118527 - <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-118527>

Statistisches Bundesamt (2021) Ergebnis 12211-0041: Bevölkerung (ab 15 Jahren): Deutschland, Jahre, Geschlecht, Altersgruppen, Beruflicher Bildungsabschluss. Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Bildungsstand/_inhalt.html, Abrufdatum 2021-05-24

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Soziodemografie I	4
Abbildung 2: Soziodemographie II	5
Abbildung 3: Einzugsbereich	6
Abbildung 4: Verteilung Skalen MTAI - D	12
Abbildung 5: Verteilung Skalen EFI.....	13
Abbildung 6: Belastungen	14
Abbildung 7: Ressourcen	15
Abbildung 8: Selbstwirksamkeit	16
Abbildung 9: Gesamtsituation.....	16
Abbildung 10: Zukunftserwartungen	17
Abbildung 11: Gesundheitsindikatoren.....	18
Abbildung 12: Clusterzentren.....	18
Abbildung 13: Verlauf Clustervariablen	19
Abbildung 14: Skalenwerte ASTS.....	20

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Einzelstatistik Ausstiegsseiten (Hauptbefragung)	3
Tabelle 2: Einzelstatistik Ausstiegsseiten (Wiederholungsbefragung).....	3
Tabelle 3: Datenbasis Kohorten	3
Tabelle 4: Kinderbetreuung und Pflege.....	6
Tabelle 5: Art der Behinderung Kindheit und Jugend (Mehrfachnennungen).....	7
Tabelle 6: Art der Behinderung Erwachsenenalter (Mehrfachnennungen).....	7
Tabelle 7: Menschen mit Behinderung in Familien- und Freundeskreis.....	8
Tabelle 8: Umgangssprache	8
Tabelle 9: Beruflicher Hintergrund Vater	9
Tabelle 10: Geburtsland Vater	9
Tabelle 11: Geburtsland Großvater väterlicherseits	9
Tabelle 12: Geburtsland Großmutter väterlicherseits	10
Tabelle 13: Beruflicher Hintergrund Mutter	10
Tabelle 14: Geburtsland Mutter.....	10
Tabelle 15: Geburtsland Großvater mütterlicherseits	11
Tabelle 16: Geburtsland Großmutter mütterlicherseits	11
Tabelle 17: Skalenmittelwerte MTAI-D	12
Tabelle 18: Skalenmittelwerte EFI-L.....	13
Tabelle 19: Belastungen	14
Tabelle 20: Ressourcen.....	14
Tabelle 21: Selbstwirksamkeit (ASKU) (Beierlein e.a. 2014)	15
Tabelle 22: Erwartungen	16
Tabelle 23: Gesundheitsindikatoren	17
Tabelle 24: Mittelwerte Cluster (z-transformiert).....	19

Tabelle 25: Skalenwerte ASTS	20
Tabelle 26: Offene Nennungen (Mehrfachnennungen).....	21
Tabelle 27: Veränderungen MTAI-D.....	22
Tabelle 28: Veränderungen EFI	22
Tabelle 29: Veränderungen Belastungen und Ressourcen	22
Tabelle 30: Gesundheit.....	23
Tabelle 31: Veränderungen Stimmung.....	23